

Audio Offensive

Hifi-Vertrieb



VITUS AUDIO

TEST SPEZIAL 2024



OPERATION HINKELSTEIN

Die Dänen kommen! Mit dem Vitus Audio SIA-030, einem mächtigen Amp von über 60 Kilogramm. Auf Wunsch bis 30 Watt in feinstem Class A, doch weit darüber hinaus auch in Class AB.

■ Von Andreas Günther

Gleich der Spoiler vorneweg: Das ist einer der besten Vollverstärker, den ich je gehört habe. Doch langsam. Denn kaum einer kennt Vitus Audio. Das ist eine Manufaktur in Dänemark, beheimatet irgendwo im Nirgendwo, im Zentrum von Jütland. Wie kommt das Wissen dahin? Der Chef hat lange Jahre in der Chip-Industrie gearbeitet und schließlich die Segel gestrichen. Heute fühlt er sich unter anderem in der Rolle eines Schlagzeugers in seiner Band wohl. Der Hörraum von Vitus Audio liegt Tür an Tür mit dem Proberaum seiner Band. Alles natürlich feinst ausge-



stattet. Vitus heißt der Firmenchef per Nachnahmen. Eine seiner Amps ist bei AUDIO zu Gast. Designtechnisch schicken uns die Dänen auf einen Irrweg. Wir konnten den SIA-030 auf den ersten Blick nicht richtig einordnen. Ein Monolith mit 63 Kilogramm, die Front ist clean, es gibt wenige bis gar keine Bedienelemente. Das ist doch eine Endstufe, oder? Die Buchstaben „I“ und „A“ im Namen lassen einen Rückschluss auf den Einsatzzweck zu: Integrated Amplifier. Das „S“ steht für die Signature-Serie. Mit einem Blick auf die Rückseite kommen wir der Sache näher: viele



FEIN, EFFEKTIV:

Vitus Audio gönnt sich eine eigene Fernbedienung mit programmierbarem Display.

Eingänge, drei in XLR, zwei in Cinch, dazu ein doppelter Ausgang an die Lautsprecher. Es ist alles da, was einen Vollverstärker ausmacht. Das Fehlen großer Drehregler für die Quellen-Wahl und für die Lautstärke führte uns auf die falsche Fährte. Trotzdem ist und bleibt der SIA-030 ein Vollverstärker. Die Bedienung erfolgt entweder über die sechs recht unscheinbaren Druckknöpfe an der Front oder mithilfe einer intelligenten Fernbedienung.

DER FEINE KLANG VON RELAIS

Wer die Lautstärke des Verstärkers regelt, wird mit einer feinen akustischen Rückmeldung belohnt. Die Lautstärke wird über ein Widerstandsnetzwerk geregelt, das über kleine Relais gesteuert wird – klick, klick, klick. Das erlebt man in unserem Geschäft nicht sehr oft. Allerdings macht das unser Referenz-Amp PA 3100 HV von T+A ebenso. Das ist solide Technik, die nicht nur uns begeistert. Vitus Audio hält noch einen Doppel-

pack an Überraschungen bereit. Wenn wir unseren Blick auf die Rückseite wenden, gibt es da zwei Einschübe. Wir können ein Streaming-Modul oder ein Phono-Terminal zustecken, um den Vitus der digitalen und analogen Welt zu öffnen. Was für ein Bild: In der Mitte der SIA-030, flankiert von zwei edlen Standboxen. Dann fehlen nur noch ein Ethernet-Kabel und ein der Preisklasse angemessener Plattenspieler. Das Merkmal „Ro-on Ready“ wäre alles, was uns zum Glück noch fehlt, aber die ultimative Streaming-Lösung ist für den Vitus (noch) nicht zu haben.

Noch mal die Fakten: Wir sprechen hier von 63 Kilogramm. Das wird bei uns im Hörraum als „Immobilie“ eingestuft. Nur unter Protest erklärt sich unser Testgeräteverwalter bereit, diesen Amp vom Lager in den Hörraum zu schaffen. Das Gewicht suggeriert uns: Das muss eine A/B-Schaltung mit mächtigen Wattzahlen an den Lautsprecher sein. Falsch geraten! Wir sind auf dem falschen Kurs. Das ist bei Bedarf und bis 30 Watt eine Class-A-Schaltung mit mächtigen Kühlrippen. Diese braucht es auch. Bei Class-A wird alle Kraft, die nicht den Membranen überantwortet wird, in Wärme umgesetzt. Von 30 Watt bis 290 Watt an 4 Ohm läuft der Vollverstärker dann in Class B. Jetzt wird es spannend. Denn die Dänen bedienen auch die Rocker unter uns. Einfach über die Tipptasten an der Front in das Menü gehen – dort gibt es einen Unterpunkt, über den wir den Amp vollständig in einen Class-A/B-Modus versetzen können, was den Leistungsbedarf ohne Ansteuerung von 250 auf 150 Watt reduziert. Wir haben verglichen und sagen eindeutig: Klanglich sind die zusätzlichen 100 Watt gut angelegt. Da gab es von allem ein bisschen mehr: mehr Farben, mehr Spielfreude, mehr Sinnlichkeit. Wir koppeln die SIA-030 an unseren großen Aufbau im Hörraum, also an die 802 D3 von Bowers & Wilkins. Die Erwartungshaltung ist groß, sie wird schon nach wenigen Takten übertroffen. Das ist wie bei Asterix und Obelix – da muss es einen geheimen Kraft-Trunk geben. Dieser Vitus-Vollverstärker mischte unseren Hörraum gehörig auf. Was für ein Rausch. Klasse das Klangbild, unfassbar



**KLASSISCH,
MÄCHTIG:** Ein über-
aus großer Trafo sorgt
für Laststabilität.
Alles Weitere folgt
den strengen Regeln
des doppelten Monos.

präsent. Noch besser das tiefe Grummeln, spürbar in der Magengrube – machtvoll der Bass. Dieser Klang weckt sofort die ganz große Begehrlichkeit bei mir. Träumen ist erlaubt.

Doch jetzt kommt der Haken. Genau an dieser Stelle holt uns der Preis in die Wirklichkeit zurück. 38 500 Euro veranschlagen die Dänen. Und das für die Standardvariante. Wer zum Beispiel mit

dem sagenhaften Finish in Aluminium-Orange liebäugelt, sollte über eine gut gefüllte Portokasse verfügen, denn hier sind sagenhafte 46 200 Euro hinzublättern. Wollen diese Dänen unsere Konten leerräumen? Nein, denn wie gesagt: Das Finish und die Verarbeitung sind fantastisch, auch klanglich passt der Basispreis vollumfänglich, wir befinden uns im Spitzenfeld unserer Bestenliste, da wird die

Luft für preissensitives Publikum erfahrungsgemäß sehr dünn.

Ein heißer Tipp für alle, die einmal auf eine musikalische Entdeckungsreise gehen wollen: die Oper „Peter Grimes“ von Benjamin Britten. Ein Geniestreich. Die Handlung spielt am Meer, das hörbar wild ist, alles braust und saust. Neben der Titelfigur spielt der Chor die zweite Hauptrolle. Eine tolle Einspielung ist

recht frisch bei Chandos erschienen, Edward Gardner dirigiert – auch in 24 Bit zu haben. Da kommt enormer Druck an die Membranen. Wenn denn halt auch die Elektronik mitspielt. Mächtig griff der SIA-030 in die Klangwogen – wenn Chor und Orchester sich ins Fortissimo stürzen, dann spürt man regelrecht den Druck auf dem Brustkorb. Das wird eine körperliche Erfahrung. Dann wieder die leisen Töne – und nicht minder begeistert uns die perfekte Staffelung des Orchesters. Das nimmt bereits holographische Züge an. Dazu der feine Silberglanz der ersten Violinen. Das kennen wir sonst nur von hypersensiblen Röhren-Verstärkern. Noch ein Detail muss benannt werden: Im Setup-Menü können wir auch zwischen „Classic“ und „Rock“ wählen. Dann lässt der Vitus zwar keine Equalizer-Funktion von der Leine, alles bleibt strikt linear – aber der harmonische Klirr wird anders interpretiert (siehe unsere Messungen), in jedem Fall ist er höher, als wir es von anderen Verstärkern gewohnt sind. Ein interessanter Faktor, das Klangtuning durch Eingriff in die Verzerrungsstruktur. Im Kern aber eine Geschmacksfrage.

Und wo wir gerade beim Thema Rock sind – Bryan Adams hat ein neues Al-

bum vorgelegt: „So happy It hurts“. Der Titelsong rast mit einem Schlagzeugsolo heran, dann ein fetter Bass und in der Mitte die rauchige Singstimme. Also eine klassische Rock-Abmischung, aber enorm energiereich, alles auf Ultra-Dynamik ausgelegt. Da können sich kleine Verstärker verschlucken. Erstaunlich,

wie stabil der SIA-030 hier auftrat. Nicht nur in der Grobdynamik, sondern abermals mit einem Klangbild, das deutlich vor der Boxenebene stand. Zum Hineingreifen plastisch und mit mächtigem Punch. Da versteht man plötzlich, dass der Firmenchef Schlagzeuger ist und sich eben gern im Drive auslebt.

FAZIT



Andreas Günther
AUDIO-Mitarbeiter

Soll ich meinen Bankberater anrufen und um einen Kredit nachsuchen? Der SIA-030 wäre es wert. Schon lange hat mich kein Vollverstärker so in den Bann gezogen. Ein Traum der höchsten Musikalität.



DAS FIRMSYMBOL: Vitus Audio formt das zentrale Lüftungsblech als Statement.

AUDIO
HIGHLIGHT

STECKBRIEF

VITUS AUDIO SIA-030	
Vertrieb	Hifistudio Falkensee Tel. 03322 21 31 655
www.	berlin-hifi.de
Listenpreis	38 500 Euro
Garantiezeit	5 Jahre bei Registrierung
Maße B x H x T	43,5 x 26,8 x 53 cm
Gewicht	63 kg

ANSCHLÜSSE

Phono MM/MC	optionales Modul
Hochpegel Cinch/XLR	2/3
Digital In (opt., Coax, USB)	optionales Modul
Tape Out	–
Pre Out Cinch/XLR	•/–
Kopfhörer	–

FUNKTIONEN

Fernbedienung	•
Klangregler/abschaltbar	•/•
Loudness	–
Besonderheiten	Class-A oder Class-AB

AUDIOGRAMM

AUDIO 05/2022

➔ herrschaftlich, reich, analytisch

Klang	139
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL 139 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG HIGH-ENDIG

KONTAKTFREUDIG:

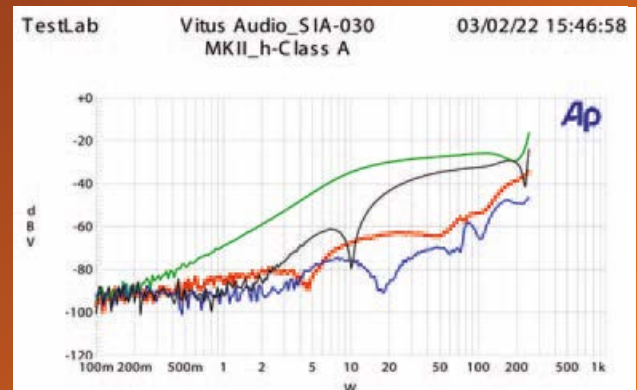
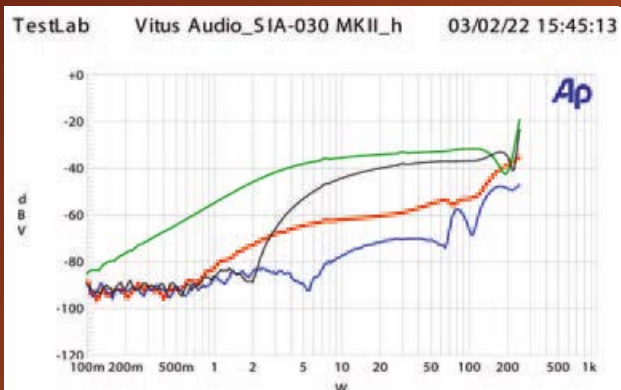
Drei XLR-Ports treffen auf zwei Cinch-Buchsen. In der Mitte befinden sich zwei Einschübe für Phono oder Digitales.



MESSLABOR

Die SIA-030 erlaubt mittels vier kombinierbarer Modi (Rock-Classic, Class A-Class A/B) ein Soundtuning durch unterschiedlichen Klirrcharakter. Die unten abgebildeten Messungen zeigen die relative Stärke der ersten vier Oberwellen in Abhängigkeit der Leistung. Es fällt auf, dass schon der klirrärmere Classic-Mode das Musiksinal mit überaus viel (harmonischem) Klirr anreichert. Bereits bei 3 W Ausgangsleistung messen wir 1 % THD im A/B-Mode und 0,3 % im Class A-Mode (rechts). Oberhalb 10 W steigen die Verzerrungen auf bis zu 6 %, wobei k3 in beiden Betriebsarten das domi-

nierende Klirrprodukt ist (grün). Während sich die Energie-Effizienz im Class A-Mode verschlechtert (250 statt 150 W), konnten wir bei der Ausgangsleistung keine Unterschiede feststellen. Die Endstufe zeigte sich bei den Leistungsmessungen überaus stabil und knickte auch bei hohen Strömen und phasenverschobener Last nicht ein. Komplexe Musikleistung an 8/ 6/ 4/ 3/ 2 Ohm 160/210/290/350/400 W, Sinusleistung 8/ 4 Ohm 150/250 W. Mit 102/104 dB (10 V, RCA, Li/Re) und 103/104 dB (XLR) darf man den Verstärker als rauscharm bezeichnen. **AUDIO-Kennzahl 71.**





Obwohl dieser Verstärker im Mittelfeld der Produktpalette liegt, ist er kein Leichtgewicht, wenn es um Leistung geht. Er bietet 200 W pro Kanal im Class-AB-Modus an 8Ω und das Doppelte an 4Ω. Und mit einem Frequenzgang von bis zu 800 kHz weist der Verstärker eine unglaubliche Bandbreite auf.

Zitat von Peter Breuning von AV Showrooms:
„Die Hintergründe sind so schwarz, dass man so viele Details auf eine nicht ermüdende Art und Weise hört... Dies ist einer der besten Solid-State-Verstärker, die ich in meiner 33-jährigen Rezensionskarriere gehört habe... Schauen Sie sich diesen Verstärker an, er wird Sie aus den Socken hauen!“

Quelle: www.vitusaudio.com



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II

Autor: Andreas Wenderoth Fotografie: Rolf Winter

Der Name Vitus Audio steht für aufwendige Classe-A-Verstärkerboliden, so groß und schwer, dass sie von einem Menschen, der nicht über Superkräfte verfügt, kaum zu bewegen sind. Das Vollverstärkermodell RI-101 mk. II fällt mit schlanken 42 Kilo vergleichsweise bescheiden aus. Es ist das Einstiegsmodell in die Vitus-Welt – und doch alles andere als ein Leichtgewicht.



Originalgröße

Schönheit durch Neutralität

Es ist ja immer so eine Sache, wenn man einen Verstärker (und natürlich auch jedes andere Teil einer HiFikette) nicht zu Hause, sondern in einem Raum und unter Bedingungen hörte, mit denen man nicht hundertprozentig vertraut war. Man bekommt dann einen gewissen Eindruck, das schon, aber urteilsfähig wird man im Grunde erst, wenn man genau weiß, welche Anteile am Klang die übrigen Komponenten haben. Ich kann also nicht mehr genau sagen, unter welchen Umständen ich vor einigen Jahren mal den Vorgänger meines aktuellen Testgerätes gehört habe. Ich erinnere mich nur, dass mich der Verstärker damals – bei aller Qualität – bei Weitem nicht so ergriffen hat wie das Gerät, an dem ich mich jetzt seit einigen Wochen in meinem Hörraum erfreuen darf.

Das, was ich bei diesem ersten, noch etwas vagen Vitus-Kontakt, vielleicht noch etwas an Dynamik und Schnelligkeit vermisst hatte, hat sich nun als zentrale Stärke des Verstärkers erwiesen. Er spielt fein und kraftvoll zugleich, kleistert nichts zu, sondern öffnet die Musik so weit, dass man fast schichtweise in sie hineinhören kann. Bitte nicht falsch verstehen: Das ist kein Gerät, das rein analytisch mit größtmöglicher Auflösung zeigt, dass es einzelne Frequenzen besser überträgt als andere Verstärker, nein, es leuchtet zwar wunderbar aus, aber der Verstärker stellt sich nicht selbst ins Scheinwerferlicht, sondern spielt mit wunderbarem Fluss und stets musikdienlich. Er zeigt Details, die ich mit meiner eigenen Vor-Endkombi noch nicht gehört habe (was insbesondere an meiner nicht mehr ganz taufrischen Endstufe liegen mag), aber Details allein, das weiß ich von vielen anderen Verstärkern, machen eben noch keine Musik. Dieser Verstärker aber spielt mitreißend musikalisch.

Doch zunächst zu seinem Äußeren: Das Gerät besticht mit schlichter Eleganz, ein hervorragend verarbeitetes schwarzes Gehäuse, reduziertes nordisches Design mit klarer Formensprache, gerundeten Ecken (und Lüftungsschlitzen oben und an den Seiten). Trotz seines nicht unbeträchtlichen Gewichts hat dieser Vollverstärker so gar nichts Schweres an sich. Ein, wie ich finde, extrem gelungenes Design, in dessen Zentrum das mittige, leicht zurückgesetzte Display steht, das kaum mehr als ein Streifen ist. Die gelborangefarbene Digitalanzeige ist geschmückt mit dem de-

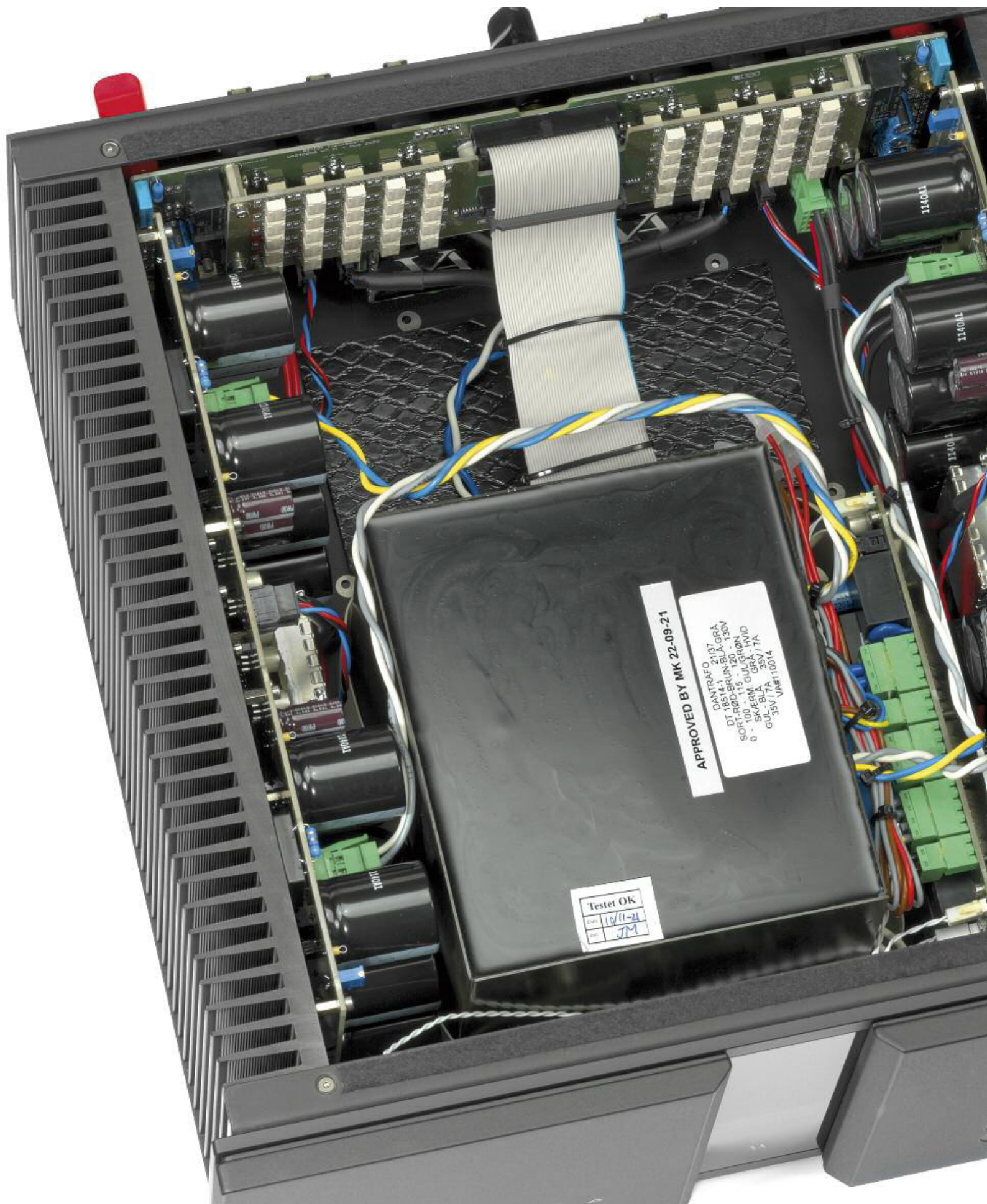


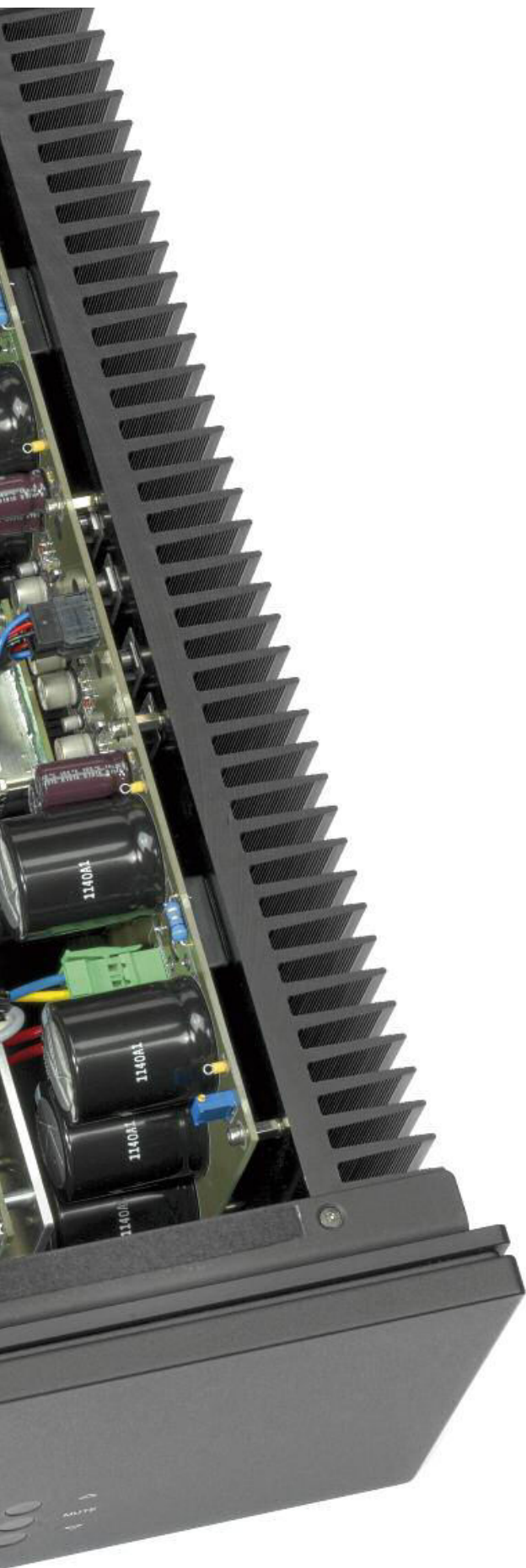
zenten Logo, das sich aus den beiden Buchstaben V und A ergibt: Vitus Audio. Links und rechts des Displays erstrecken sich zwei große Flächen eloxierten Aluminiums. Auf dieser Frontplatte, wunderbar zurückgenommen, links und rechts je drei Knöpfe, die für Quellenwahl, Lautstärke (einschließlich Mute-Funktion), Stand-by und Menü zuständig sind. Hinter dem schlichten Menü-Knopf verstecken sich sehr umfangreiche Wahlmöglichkeiten. Von der Helligkeitsreglung bis hin zur individuellen Lautstärkefestlegung der einzelnen Quellen ist hier so viel möglich, dass ich gar nicht alles aufzählen kann.

Die Fernbedienung ist eine gängige und funktionale Applefernbedienung, die das kunstvolle Understatement der Verstärkeransicht konsequent fortsetzt. Ich persönlich mag das kleine flache Ding sehr; wenn jemand nur aus dem Vollen gefräste Gehäuse gelten lässt, muss er das schlucken. Und wird es gern, wage ich zu prophezeien, sobald er die ersten Töne des Vitus gehört haben wird. Aber dazu kommen wir noch. Ich schalte das Gerät über die Fernbedienung aus dem Stand-by-Modus heraus an, auf dem Display erscheint „Init“, fünfmal ist ein sanftes Relais-

klacken zu hören, dann erscheint die Quelle („Line 3“) und in exakt zehn Sekunden ist das Gerät spielbereit. Ein paar Minuten sollte man ihm dann noch geben, aber nach meinem Eindruck muss man nicht die fast übliche halbe Stunde warten, bevor der Verstärker Musik macht, die den Namen verdient.

Ein erster Höreindruck: Die „Pictures At An Exhibition“ in der Ravel-Bearbeitung für Orchester (Analogue Productions, RCA Victor Red Seal, LSC-2201, US 2013, LP). Der Verstärker arbeitet die Blechbläser der Promenade sehr fein heraus, das Orchester fächert sich mit beeindruckender Tiefe geradezu plastisch auf, das Klangbild durchsichtig, offen. Dass dies ein gebrückter Verstärker ist, der über die enorme Ausgangsleistung von 300 Watt pro Kanal an 8 Ohm und 600 Watt pro Kanal an 4 Ohm verfügt, zeigt sich, wenn der Gnom die Szenerie betritt. Nun kommt die Kraft ins Spiel, die der RI-101 mk. II jederzeit einsetzen kann. Ungemein dynamisch ist das, fast überfallartig und sehr livehaftig. Instinktiv geht man vor den Paukenschlägen in Deckung, dabei wäre das nicht nötig, denn bei aller Kraft hat der Verstärker natürlich seine unteren Re-





gister vollständig und jederzeit kontrolliert im Griff. Was ich persönlich sehr angenehm finde: Der Vitus spielt involvierend und keinesfalls mit jener vornehmen Zurückhaltung, die den Hörer in Reihe 17 setzt. Nein, bei vielen Stellen habe ich eher den Eindruck, mitten in der Musik zu sein. Als würde ich zwischen den Musikern sitzen. Das alte Kastell, das wehmütig, wie aus einem fernen Jahrhundert herüberscheint, führt via RI-101 mk. II in eine längst vergangene Zeit. Das Saxofon, das bei Ravel für die Laute des Troubadors steht, fängt den Hörer geradezu magisch ein. Großartig die Impulse, der Rhythmus des Stücks überträgt sich hervorragend. Und wenn sich dann auch noch der Viehwagen mit großen hölzernen Rädern stampfend voranschleppt, und der Bass im Schlagzeugwirbel langsam anschwillt, ist das jenseits der Bilder, die dabei im Kopf entstehen (es scheint, als würde der Verstärker bei mir Hirnareale aktivieren, die schon eine Weile ungenutzt waren), eine geradezu körperliche Erfahrung. Mit offenem Mund sitzt man da, erfüllt von der Freude tief musikalischen Hörens. Selbst eine vergleichsweise „schwache“ Aufnahme der Bilder wie die alte DGG-Einspielung mit Karajan und den Berliner Philharmonikern (Deutsche Grammophon Gesellschaft, 139 010 SLPM, DE 1966, LP) wird immer noch stärker ausgeleuchtet (und damit interessanter), als ich es bisher in meinem Hörraum kannte. Das macht deutlich Lust auf mehr.

Ein idealer Verstärker ist für Mastermind Hans-Ole Vitus einer, der nicht ermüdet, mitreißend und emotional ist, weil Musik ohne Emotionen am Ende „nur Klang“ sei. Er müsse aber auch höchste Auflösung garantieren, ohne (und das ist meiner Erfahrung ein wirkliches Kunststück!) den emotionalen Teil zu beeinträchtigen. Nach Aussage von Vitus klinge der RI-101 mk. II sehr ähnlich dem deutlich teureren SIA-025, aber eben mit weniger Class A. Die Topologie ist ähnlich, aber mit einem „High Biased Class AB“-Verstärkeransatz (ungefähr die ersten zwölf Watt werden in reinem Class A betrieben, danach wechselt der Verstärker auf AB) und einer vereinfachten Vorverstärkersektion.

Zur Vorgeschichte des Verstärkers: Acht Jahre war der RI-100 auf dem Markt, bevor er vom RI-101 abgelöst wurde. Damals wurde die

Sauber aufgebaute Platinen: An der Rückwand die Vorverstärkersektion mit der Platine zur Lautstärkeregelung obendrauf. Der schwarze Kasten links vorn birgt den Netztrafo. In die Lücke, die sich dahinter bis zu den rückwärtigen Platinen ergibt, kann ein optionaler DAC/Streamer eingesetzt werden



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II



gesamte Vorverstärkersektion neu gestaltet und symmetriert, die Ausgangsstufen überarbeitet und das Trafodesign und die Stromversorgung für die analogen Sektionen des Verstärkers optimiert. Beim RI-101 mk. II wurde nun vor allem das Digitalnetzteil neu gestaltet und optimiert, wovon vor allem jene Hörer profitieren, die die hinteren Gehäuseeinschübe nutzen für die Verwendung einer DAC/Streamer-Option (noch in diesem Jahr wird Vitus ein neues DAC/Streamer-Board herausbringen, das auch Roon unterstützen wird). Auch ein Update vom RI-101 auf den RI-101 mk. II ist möglich – für die Hälfte des Neupreises.

Der Vorverstärker ist, wie auch schon beim Vorgänger, symmetrisch aufgebaut, verfügt über die gleiche relaisgesteuerte Lautstärkeregelung, die auch in den noch größeren Serien eingesetzt wird, und einige lokale Gegenkopplungen, die Endstufe kommt ganz ohne aus. Vitus ist grundsätzlich kein Freund globaler Gegenkopplung, weil diese die Klangleistung beeinträchtigt. Keine Gegenkopplung in Kombination mit bandbreitenstarken Kleinsignalmodulen, das ist sein bevorzugtes Klangrezept. Wie er dabei genau vorgeht, möchte er nicht verraten. Nur soviel: Um bei einem wirklich symmetrischen Aufbau Verzerrungen zu vermeiden, die entstehen, wenn phasengleiche und phasenverschobene Teile der Schaltung sozusagen nicht synchron sind, bedarf es eines hohen Aufwands. Aber Aufwand hat Hans-Ole Vitus noch nie gescheut. Es ist gewissermaßen sein Arbeitsprinzip.

Wenn mich ein Produkt interessiert, möchte ich immer auch erfahren, was für ein Mensch dahintersteht. Denn es ist ja seine Philosophie, sein Wissen und seine Erfahrung, die in dem Gerät steckt. Wer mit der Vitus-Biografie vertraut ist, darf diesen Ab-

Das kleine quadratische Modul ist der vollsymmetrische Eingangsverstärker der Endstufe. Rechts davon befinden sich die ersten Spannungsregler für den Vorverstärker. Die sechs großen schwarze Türme sind die Hauptkondensatorbänke im Netzteil – zur Minimierung der Restwelligkeit. Vorbildlich ihre Nähe zu den eigentlichen Leistungstransistoren

satz getrost überlesen. Für alle anderen im Schnelldurchlauf: Seine Leidenschaft für die Musik beginnt, als er acht Jahre alt ist und anfängt, in der örtlichen Straßenmusikkapelle Schlagzeug zu spielen. Einige Jahre später ist er dann Schlagzeuger einer Jugendband. Mit 13 bekommt er von seinen Eltern seine erste Stereoanlage, die seine lebenslange Leidenschaft für Musik und Audiogeräte entfachen wird. Sehr bald erfolgen erste Eingriffe: Er rüstet seine Pioneer-Anlage mit einem Selbstbau-Vorverstärker und einer Endstufe auf, die er von einem lokalen HiFi-Magazin erhält. Jetzt ist sein Interesse an der Elektronik so nachhaltig erweckt, dass er nun selbst Geräte entwickeln möchte, denen man schöne Klänge entlocken kann. Er entscheidet sich, Elektronikingenieur zu werden, und arbeitet nach seinem Abschluss 1986 in verschiedenen Branchen, unter anderem bei einem Bauelemente-Vertrieb und später bei Texas Instruments, wo er für das technische Design in Dänemark, Norwegen und Südwest-Schweden verantwortlich ist. Im Januar 1995 gründet er Vitus Audio, acht Jahre später sind die ersten eigenen Produkte auf dem Markt. 2005 kündigt Vitus schließlich bei Texas Instruments und ist fortan nur noch sein eigener Chef. Hans-Ole Vitus wohnt etwa 20 Kilometer von seinem 1200 Quadratmeter großen Fabrikgelände mitsamt hauseigener PCB-Produktionsanlage entfernt. Er hat acht Mitarbeiter und will noch in diesem Jahr zwei weitere für die Produktion einstellen.

Hören wir noch einmal in den Verstärker hinein. Mit der wunderbaren Scheibe des New York Trios

Oben links: Hinter dem schwarzen Kästchen verbirgt sich der EL-Kern-Trafo, links davor der Langsamstart und die Stromversorgung für das Bediensystem

Oben rechts sieht man die Vorverstärkerplatine

Unten: Die Platine für die relaisgesteuerte Lautstärkekontrolle, darunter, im schwarzen Kästchen mit dem Vitus-Firmenlogo, das vollsymmetrische Vorverstärkermodul

Blues In The Night (Venus Records, TKJV-19100, Japan 2002, LP). Durchscheinend, luftig, offen (und ein wenig an alte TBM-Aufnahmen erinnernd) schließlich das erste Stück der B-Seite: „My Funny Valentine“. Das hat man natürlich schon Hunderte Male gehört, aber so doch eher selten: Ganz ohne einschleichendes Vorspiel geht das Stück in voller Instrumentierung los. Und der Verstärker ist sofort da. Scheinbar mühelos eingestreute Klavier-Akkorde, die mit wenigen reduzierten Tönen fortgesetzt werden. Der Kontrabass tief ausschwingend, sehr schöne Klangfarben. Becken, Snare, Hi-Hat in wunderbarer Präsenz, das Schlagzeug wirkt, als hätte es jemand in meinem Wohnzimmer aufgebaut. Das spannungsvolle Verschleppen und Wiederanziehen des Tempos macht den Hörer zum Zeugen eines absolut zwingenden Zusammenspiels. Der eigentliche Reiz des Stückes entsteht durch die zurückgenommene Virtuosität (die in anderen Stücken der Platte

Mitspieler

Plattenspieler: Raven LS **Tonarm:** Acoustical Systems Aquilar **Tonabnehmer:** Soundsmith „Hyperion“, Kiseki Blue **Phono-Pre:** Tom Evans The Groove 20th Anniversary MK II, Aurorasound Vida Supreme **Vorverstärker:** Audio Research LS 28 **Endverstärker:** Pass XA-30.5 (modifiziert von Sehring) **Lautsprecher:** Sehring S 916 curved **Kabel:** Acoustic Revive Power Sensual und Power Absolute (Netz), Gutwire Uno-S (XLR-Kabel); Gutwire Ultimate Ground (Massekabel); Harmonic Technology Amour (RCA); Harmonic Technology Pro-9 (Lautsprecherkabel); Netzleiste: CT Audio Resonanztechnik Mirage Bleu **Zubehör:** Furutech-Wandsteckdose FT-SWS NCF, GigaWatt-Sicherungsautomat G-C20A und Unterputzkabel LC-Y MK3 + 3X4, Quadraspire Reference-Rack, CT Audio Resonanztechnik - Steppness I + II, Doppio, Pace, Songer; Woopies, Acoustic System Resonatoren, audiophile Räume-Resonatoren, Audiophil Schumann-Generator, Acoustic Revive RR-777 Schumann-Generator (mit verbessertem Netzteil), Audio Magic Beewax Ultimate + Audio Magic Premier Ultimate-Feinsicherungen, Nadelreiniger Lyra SPT, Onzow ZeroDust, Kontaktspray Acoustic Revive ECI-50, Cardas Frequency Sweep and Burn-in Record



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II



Die beiden roten Rechtecke auf der Geräterückseite sind die Schächte, in die optional ein DAC/Streamer eingelassen werden kann. Es gibt drei symmetrische Eingänge und zwei unsymmetrische

sehr offensichtlich wird), die sich die Musiker auferlegen. Timing und Rhythmus stehen im Zentrum dieser Interpretation. Und der Verstärker macht es uns deutlich. Lässt es geschehen. Und uns daran teilhaben. Er mischt sich nicht in den Rhythmus ein, ja, die Musik groovt ungemein über den RI 101 mk. II, aber er setzt keine eigene Signatur auf die Musik drauf (wie viele effektvolle Verstärker es tun). Er ist schnell, zeitrichtig, aufgeräumt und jederzeit Herr der Lage.

Der Vollverstärker stammt übrigens aus der Vitus-„Reference“-Serie, was insofern ein bisschen irreführend ist, weil dies bei Vitus die Einstiegsserie darstellt (darüber stehen die Signature- und die Masterpiece-Serie). Natürlich könnte man das irrtümlich so verstehen, dass Vitus diese bereits für besser hält als die Spitzenverstärker anderer Firmen. Aber dem widerspricht der Firmenchef vehement. Der Serienname stehe lediglich für ihre Designphilosophie, also seine generelle Herangehensweise an die

Entwicklung. Auch das frühere Vitus-Motto „Wir fangen dort an, wo alle anderen aufhören“ habe er 2004 wieder eingestampft, weil er sich nicht über andere stellen wolle (das Urteil über die Geräte möchte er lieber den Hörern überlassen). Gemeint sei mit jenem Satz lediglich gewesen, dass er niemals wie in der HiFi-Industrie üblich (und in den meisten anderen Industrien natürlich auch) Kompromisse gemacht habe, um bestimmte Preispunkte zu erreichen. Er habe immer die bestmöglichen Produkte bauen wollen, völlig egal, was es kostete. So hat er für seine erste (Signature)-Serie vier Jahre allein an den Trafos entwickelt. Die „Reference“ ist nun der erste Ansatz einer „kostenoptimierten“ Vitus-Produktserie, wobei der Hauptkompromiss gegenüber der „Signature“ darin besteht, dass sie keine reinen Class-A-Verstärker enthält. Dadurch sind kleinere Kühlkörper, andere Transformatoren und somit einfachere und weniger extreme Gehäuse möglich – was die Kosten erheblich senkt. Werden bei den reinen

Class-A-Serien für die Gehäuse grundsätzlich sechs Millimeter starkes Aluminium eingesetzt, sind es in diesem Fall „nur“ drei Millimeter. Auch die Frontplatte ist nun mit zwei statt drei Zentimeter geringfügig weniger ausladend.

Bei der Entwicklung der linearen Netzteile (die bei Vitus stets einen besonderen Kostenpunkt darstellen) lag das Hauptaugenmerk auf dem Spannungsabfall zwischen Leerlauf und Vollast, der bei Standardtrafos recht hoch sein kann. Unter anderem durch die richtige Kombination von Kerntyp, Kernmaterial, Kupfertyp hätten sie diesen auf bis zu 1,5 Prozent reduzieren können, was den Leistungsverstärker in den unteren Frequenzen sehr belastbar macht. Es gibt viele Hauptkondensatorbänke mit einer Gesamtkapazität von 120000 µF pro Kanal zur Verringerung der Restwelligkeit, bis zu sechs Reglerstufen für die Vorverstärkersektion, die Ausgangsstufe kommt ohne Regelung aus. Bei der Frage nach der Bauteilbestückung der Platinen hält sich Vitus weitgehend bedeckt. Ja, sie würden auch „besondere Kondensatoren in einer speziellen Auswahl“ verwenden und ausschließlich „Hochstromwiderstände mit sehr geringen Toleranzen“. Mehr ist nicht zu erfahren.

Lassen wir also stattdessen noch einmal die Musik sprechen: *Convergence* (EmArcy 374 593-2, EU 2014, LP) mit Malia und Yello-Soundtüftler Boris Blank. Schon x-mal gehört. Aber jetzt erscheint es auf einmal, als wenn sich ein Nebel verflüchtigt und plötzlich die Sicht auf eine riesige Klangbühne frei gibt. Der Bass in „Celestial Echo“ tief und kräftig, aber stets kontrolliert. Die Auflösung so gut, dass ich Details höre, die mir auf der Platte bisher gar nicht aufgefallen waren. Dass in der zweiten Wiederholung des „Here I am“ beim Refrain und auch etwas später die Stimme gedoppelt wurde. Ich höre auch deutlich weniger Verzerrungen als über meine Kette, was an einigen Stellen zwar weniger spektakulär, aber 1000-Mal ehrlicher klingt. Meine alte Pass-Endstufe neigt dazu, Instrumente etwas größer zu machen, als sie es tatsächlich sind (was durchaus seinen Reiz haben kann, wie nicht nur Flächenstrahler-Hörer wissen

werden). Beim Vitus habe ich den Eindruck, dass der Maßstab der Abbildung „richtiger“ ist. Und eine Violine eben nicht zur Größe einer Bratsche heranwächst. Was gibt es gegen Größe und Schönheit zu sagen? Die Antwort lautet: Authentizität, Echtheit. Man kann Schönheit mit Schaltungstricks und geradzahligen Verzerrungen erzeugen, aber echte Schönheit, und das sehe ich heute vielleicht etwas anders als noch vor einigen Jahren, kann (und muss!) durch absolute Neutralität entstehen – übrigens spielen auch alle wirklich guten Röhrenverstärker extrem neutral. Dazu braucht man allerdings (und das ist die andere, leider meist sehr kostspielige Seite der Medaille) in der Regel extrem hochwertige Elektronik. Sonst klingt es – insbesondere bei Transistorgeräten – schnell langweilig und eher banal. Ich behaupte, dass der RI-101 mk. II zu jenen seltenen Geräten gehört, die wirklich neutral spielen. Und genau damit Emotionen wecken. Der Verstärker sei „weniger emotional“ als seine reinen Class-A-Verstärker, hatte Vitus gesagt. Doch das Wenige erscheint mir in diesem Fall bereits deutlich mehr, als ich es von den meisten mir geläufigen Transistorverstärkern her kenne. Gratulation! □

Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II

Prinzip: Class A/B Transistor-Vollverstärker ohne Über-alles-Gegenkopplung **Eingänge:** 3 x symmetrisch (XLR), 2 x unsymmetrisch (Cinch) **Ausgänge:** 1 Paar Lautsprecher, 1 x Pre/Tape (XLR) **Ausgangsleistung:** 2 x 300 Watt (8 Ohm), 2 x 600 Watt (4 Ohm) **Bandbreite:** ≥800 kHz **Besonderheiten:** Lautstärkereglung über relaisgesteuertes Widerstandsnetzwerk. Erweiterbar mit DAC-Board (+ 3500 Euro) bzw. DAC und Streamer (+ 3700 Euro), ein neues DAC-Board (das dann auch Roon unterstützt) wird noch in diesem Jahr erscheinen **Maße (B/H/T):** 43,5/18,2/47 cm **Gewicht:** 42 kg **Garantie:** 2 Jahre (mit Registrierung 6 Jahre) **Preis:** 15000 Euro

Kontakt: Audio Offensive Hifi-Vertrieb, Münchener Str. 5, 14612 Falkensee, Telefon 03322/2131655, www.audio-offensive.de

Test Vollverstärker Vitus Audio SIA 025 Mk.II: Class-A in Vollendung

Holger Biermann, 30. Juni 2022 www.lowbeats.de

Vitus Audio läuft hierzulande etwas unter dem Radar der HiFi-Gemeinde. Ich selbst brauchte 30 Jahre meines Redakteursdasein, um erstmals einen Vitus-Vollverstärker zu testen. Das allerdings war nachdrücklich: Mit dem Vitus Audio SIA 025 Mk.II, einem Class-A-Amp mit gerade einmal 25 Watt (an 8 Ohm) erlebte ich seltene Sternstunden des Musikhörens.

Wenn ich mich selbst betrachte, verfall ich – je moderner, smarter und effizienter die Verstärkertechnik wird – zunehmend den alten Konzepten. Immer mehr zieht es mich zu den Röhren-Amps, bei denen technologisch ja seit vielen Jahrzehnten schon nichts mehr passiert ist. Oder wenn nicht zu denen, dann wenigstens zu den Class-A Amps, die nicht erst vor dem Hintergrund der aktuellen Energiekrise wie aus der Zeit gefallen wirken. Der Grund ist die tiefe Zufriedenheit, die Class-A-Verstärker bei mir hinterlassen. Ich hatte

das für einige Wochen mit dem Pass INT 25 und kürzlich mit dem Luxman AX L550 MkII: man fühlt sich nach dem Musikhören einfach entspannter.

Was die Sache bei Vitus Audio etwas unentspannter macht, sind die durchaus ambitionierten Preise. Der hier vorgestellte SIA 025 Mk.II ist ja der kleinere von zwei Class-A-Vollverstärkern der „kleineren“ Signatur-Serie. Doch auch der schlägt in der Standard-Ausführung schon mit 22.000 Euro zu Buche. Dafür aber sind die Verstärker des Hans-Ole Vitus alle blitzsauber gemacht. Man findet keine Spaltmaße, hier sitzt alles millimetergenau aufeinander und ist an den richtigen Stellen bedämpft. Und wer den SIA 025 Mk.II allein aus dem Karton hieven will, sei gewarnt: 42 Kilo in der falschen Haltung haben schon so manche Bandscheibe an die falsche Stelle verschoben ...



Alles passt millimetergenau, nichts ist scharfkantig: der SIA 025 Mk.II ist auch von der Verarbeitung her absolutes High End (Foto: Vitus Audio)

Hans-Ole Vitus ist übrigens keiner der vielen Autodidakten am Markt. Als Elektronikingenieur hat er unter anderem bei einem Bauelemente-Vertrieb gearbeitet; der Mann kennt sich also auch im Kleinen aus ... Später ging er zu Texas Instruments, wo er immerhin für das technische Design der Komponenten in Dänemark, Norwegen und Südwest-Schweden verantwortlich war. Das gab ihm, wie er selbst sagt, tiefe Einblicke in Anwendungen und Lösungen einschließlich Kabel und Lautsprecher. Er gründete Vitus Audio im Januar 1995 und wurde so erfolgreich damit, dass er 2005 bei Texas Instruments kündigte. „Und?“, fragte ich ihn, „mit einem weinenden Auge?“ „Nej“, antwortete der Däne: „ich habe nie zurückgeblickt.“

Die Technik des Vitus Audio SIA 025 Mk.II

Der SIA 025 Mk.II ist symmetrisch als Doppel-Mono-Konzept um einen riesigen Netztrafo aufgebaut. Der Eindruck unter dem Deckel erinnert stark an den imposanten Motorraum eines 12-Zylinder-Jaguar aus den 1980er Jahren: randvoll. Die Schaltung ist – auch da trifft der 12-Zylinder-Vergleich – in der mittlerweile seltenen Class-A-Verstärkungsform ausgelegt. Die Leistung ist gering (25 Watt an 8 beziehungsweise 50 Watt an 4 Ohm), aber es entfallen die üblichen Über-

nahmeverzerrungen, die bei effizienten Verstärkerschaltungen unumgänglich sind.

Damit ist fast schon alles Wesentliche erzählt. Fast. Hans-Ole Vitus legt Wert darauf, dass der gesamte Aufbau mit diskreten Bauteilen realisiert ist. Zudem hat die Schaltung (wie viele audiophile klingende Verstärker) keine globale Über-alles-Rückkopplung. Das Ergebnis ist häufig ein etwas weicherer, „schöner“ Klang.

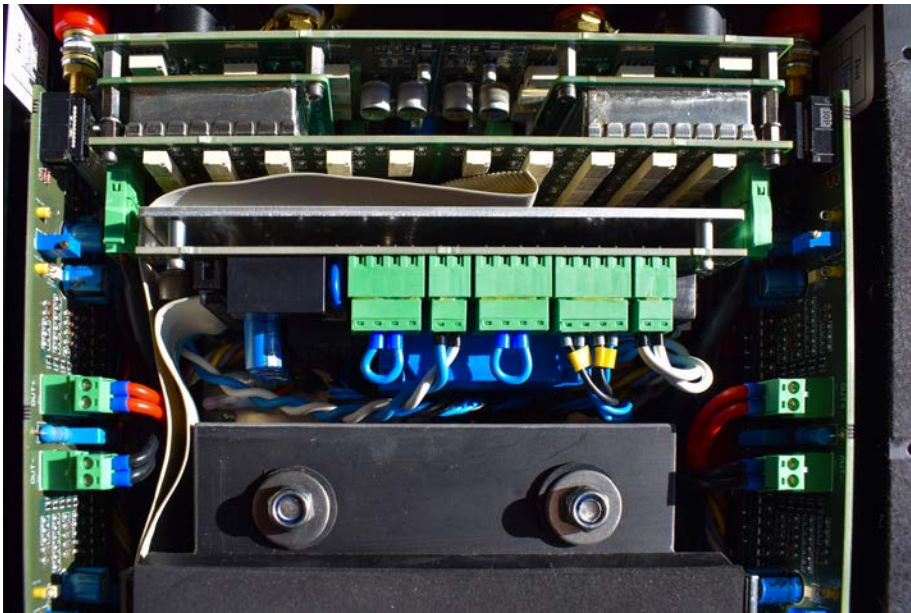
Ich kann an dieser Stelle eines vorwegnehmen: Mir gefällt der SIA 025 Mk.II klanglich noch besser als die oben schon angesprochenen Pass INT 25 und Luxman AX L550 MkII, die ich aus tiefstem Herzen mag. Was also macht Hans-Ole Vitus anders beziehungsweise besser?

Er selbst sagt dazu nichts. Vielleicht will er seine Tricks nicht verraten, vielleicht stapelt er gern tief oder es ist tatsächlich einfach nur die Stringenz seiner Schaltung und die Qualität der Bauteile. Denn auch das ließ er durchblicken: Bei allen Bauteilen der Vorstufe achtet er auf eine sehr hohe Bandbreite. Und natürlich ist der riesige Netztrafo vom Allerfeinsten. Hinzu kommt dessen großflächige Bedämpfung gegen Vibrationen. Hier einige Impressionen aus dem Verstärker-Inneren:



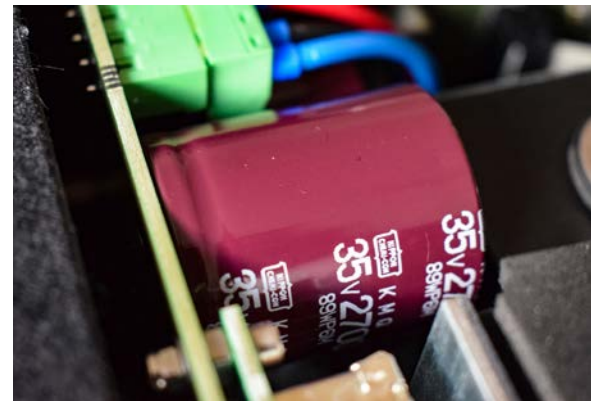
Volle Lotte: Ein speziell entwickelter, massiver UI-Transformator soll einen ungewöhnlich geringen Spannungsabfall bei hoher Belastung gewährleisten (Foto: Vitus Audio)

Der SIA 025 Mk.II verzückt mit einer stringenten Symmetrie
(Foto: H. Biermann)



Der riesige Netztrafo wird durch gummiartige Dämmplatten mechanisch beruhigt (Foto: H. Biermann)

Vitus ist ausgewiesener Bauteile-Spezialist. Besonders stolz ist er auf die Netzteil-Kondensatoren, denen er ein besonders hohes Potenzial bescheinigt (Foto: H. Biermann)



Aber den Unterschied zwischen dem ersten SIA 025 und der Mk.II-Version, den konnte der Hans-Ole doch recht eindeutig benennen: Mk.II hat die Lautstärke-Regelung der großen Masterpiece (MP-) Komponenten eingebaut. Diese sehr aufwändige und rauscharme Regelung gab es beim Stapellauf des SIA 025 noch nicht und somit ist jetzt auch der „kleine“ Class-A-Amp auf neuestem Vitus-Stand.

Von der Praxis her kann man beim SIA 025 Mk.II natürlich nicht viel verkehrt machen. Auf der Rückseite ergeben sich wenige, klar strukturierte Anschlussmöglichkeiten. Schön sind natürlich die drei XLR-Eingänge, die tatsächlich noch einen Tick genauer klingen als die asymmetrischen Cinch-Eingänge.

Der Vorstufenausgang macht Sinn, bei der Durchschleif-Möglichkeit zur Einbindung eines Surround-Systems (dann übernimmt der AV-Prozessor die Lautstärkeregelung dieser beiden Kanäle und der daran angeschlossenen Laut-



Der SIA 025 Mk.II sieht auch von hinten blitzsauber aus. Erfreulich: die drei symmetrischen (XLR-Eingänge), ein Vorverstärkerausgang für Bi-Amping-Zwecke und eine Bypass-Funktion für die Einbindung in ein Surround-System (Foto: Vitus Audio)

sprecher) bin ich mir nicht so sicher. Der SIA 025 Mk.II klingt zwar sensationell schön und harmonisch, die brutale Dynamik, die ein Filmtone-Set abliefern sollte, schafft er mit seiner eingeschränkten Leistung eher nicht.

Vitus Audio gibt die Leistungszufuhr (ein Class-A-Amp fährt ja immer unter Vollast) mit 162 Watt an. Das geht noch und ist – wenn man den SIA 025 MK.II nach dem Musikhören wieder ausschaltet) auch gegenüber kritischen Energiesparern noch zu vertreten. Apropos: der Verstärker wird auch während des Hörens nur handwarm.

Die größte Praxis-Einschränkung des SIA 025 ist die der geringen Leistung: Wie bei einem edlen Röhrenverstärker findet man sich damit ab, entweder hoch effiziente Schallwandler anschließen zu müssen oder nicht übermäßig laut hören zu können. Wir taten Letzteres.

In den vergangenen Monaten hatten wir wie üblich viele highendige, nur wenig belastbare Kompaktboxen im Test. Wenn man sich das Wesen einer solchen Kompaktbox genauer ansieht, stellt man schnell fest, dass wegen des meist bescheidenen Maximalpegels diese Lautsprecher gar nicht so viel Leistung brauchen beziehungsweise vertragen.

Ein praxisnahes Beispiel wäre folgendes: Eine klassische HiFi-Kompaktbox hat einen Wirkungsgrad von üblicherweise 85 dB pro Watt und Meter. Für 88 dB braucht sie entsprechend 2 Watt, für 91 dB braucht sie 4 Watt, für 94 dB braucht sie 8 Watt und für 97 dB

(wenn bei vielen schon das Ende der weitgehend unverzerrten Pegelfähigkeit erreicht ist) sind wir bei 16 Watt. Häufig ist es also gar nicht die Leistung allein: Die LowBeats Messungen zum Thema Lautsprecher-Impedanz, -Phase und -EPDR zeigen, dass eine andere Größe hier ebenfalls entscheidend wirkt, das Netzteil des Verstärkers muss möglichst stabil sein. Und das ist hier ganz fraglos gegeben.

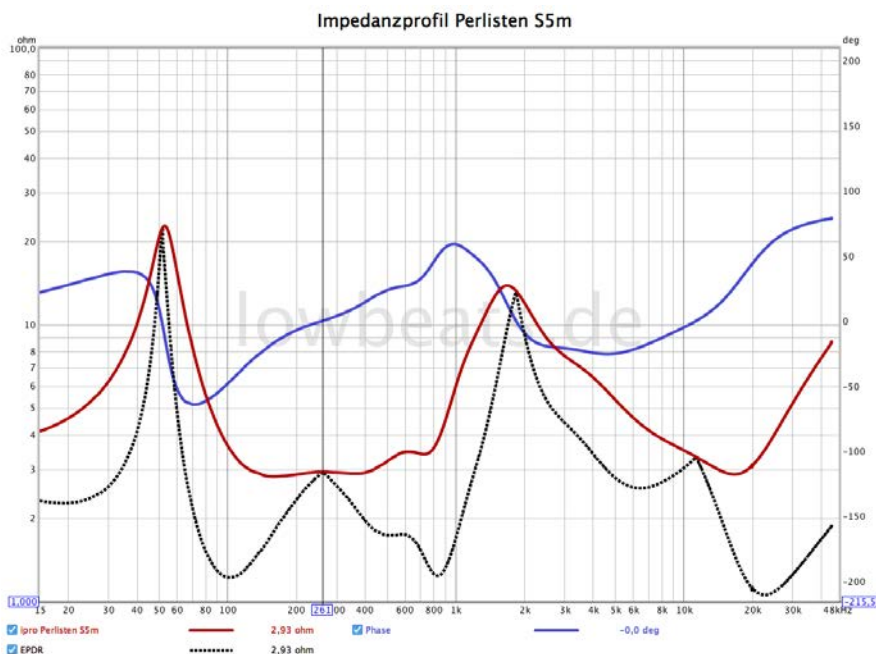
Hörtest

Die Hörtests haben wir überwiegend mit der Dynaudio Heritage Special durchgeführt, nutzten aber auch die Gelegenheit, die kürzlich getestete Perlisten S5M mit dem Vitus zu betreiben. Die Perlisten, die ja eine Brücke zwischen Kinoton und High End schlagen will, braucht für den möglichen Hochpegel-Fun-Faktor eindeutig mehr Leistung als der SIA 025 Mk.II bereitstellt. Und trotzdem passte der Vitus ziemlich gut...

Denn die Perlisten ist elektrisch eine der anspruchsvollsten Lautsprecher der letzten Test-Monate: Wenn das Netzteil des angeschlossenen Verstärkers nicht absolut stabil ist, ist der Zauber ihrer unglaublichen Transparenz schnell dahin. Mit einigen Vollverstärkern aus dem Referenzregal passierte genau das – mit dem Vitus dagegen ging quasi die Sonne auf. Das Strahlend-Helle der Perlisten verfeinerte er mit einer schönen Seidigkeit und einer wohligen Grundtonwärme, der man stundenlang hätte lauschen wollen.

Aber ich wollte ja zunächst einmal die Netzteil-Stabi-

Die Impedanz (rote Kurve) der Perlisten S5M scheint vordergründig auf brauchbarem Niveau zu liegen. Die Interaktion mit der Phase aber führt (Messung: J. Schröder)



lität des Vitus ausleuchten – natürlich mit bassintensiver, elektronischer Musik. Und hey: Das war wirklich superklasse, wie facettenreich und farbig der Vitus die Bass-Sounds von Yellos „Touch“ differenzierte, wie druckvoll er auch bei den ganz tiefen Lagen noch nachzulegen verstand. Das hätte ich in der Form nicht gedacht.

Aber ich wollte ja zunächst einmal die Netzteil-Stabilität des Vitus ausleuchten – natürlich mit bassintensiver, elektronischer Musik. Und hey: Das war wirklich superklasse, wie facettenreich und farbig der Vitus die Bass-Sounds von Yellos „Touch“ differenzierte, wie druckvoll er auch bei den ganz tiefen Lagen noch nachzulegen verstand. Das hätte ich in der Form nicht gedacht.

Obwohl der Vitus mit der Perlisten nahezu optimal harmonierte, wechselten wir dann doch auf die Dynaudio – weil es mit ihr noch schöner klang. Wir auch der Pass INT 25 oder der Luxman AX L550 MkII tendiert der Vitus zum Vollmundigen; klangliche Askese ist ihm fremd. Die Aufnahmen bekommen allesamt etwas Sattes. Er ist – um den Jaguar-Vergleich von oben noch einmal zu bemühen – gerade in den unteren Drehzahlen ungemein souverän. Damit bläst er Percussion-Solos so explosiv und farbig in den Hörraum, stellt ausschwingende Seiten eines Akustik-Bass so plastisch und dynamisch dar, dass man unbedingt lauter hören will. Das aber klappt halt nur bedingt

Die absolute Kernkompetenz dieses Verstärkers aber ist seine fast schon einzigartige Weise, Streicher oder Stimmen wiederzugeben. Die Scheherazade von Rimsky-Korsakoff habe ich hunderte von Malen gehört – aber die Saiten der Geige zu Beginn der „Geschichte des Kalender Prinz“ noch nie mit so viel Schmelz so viel saftiger Schönheit gehört. Das Gleiche gilt für die leicht entfernt spielende Oboe und der dann einsetzenden Harfe. Das Stück ist ja von sich aus schon faszinierend. Aber mit dem Vitus hatte es eine Stimmigkeit, einen solchen harmonischen Fluss, dass ich – jetzt wiederhole ich mich – mich nicht entsinnen kann, es schon einmal so traumhaft schön und mitreißend gehört zu haben.

Selbst den folgenden, kernigen Bläsersatz (von dem ich dachte, der Vitus würde hier ein wenig einknicken) hatten so viel Wucht und Plastizität, dass einem Angst und Bange werden konnte. Und hier liegt auch sein Vorzug gegenüber Luxman und Pass: Er ist noch etwas dynamischer und hat noch etwas mehr von diesem angenehmen, harmonischen „Fluss“,

Der zum finalen Vergleich herangezogene Monaco von Westend Audio, immerhin LowBeats Referenz unter den highendigen Vollverstärkern, hatte wohl noch etwas mehr kernigen Schmiss und glänzenden Schimmer bei den Bläsern und schien auch ganz unten noch mehr Kraft mobilisieren zu können – so wie man mit ihm auch noch um einiges lauter hören konnte.




Der Vitus Audio SIA 025 Mk.II im kleinen LowBeats Hörraum mit dem Westend Audio Monaco und den ebenfalls hervorragenden Dynaudio Heritage Special (Foto: H. Biermann)

Doch den schöneren Ton traf der Vitus. Die Kombination mit der Dynaudio – ich hatte übrigens 3 Meter des unverschämte guten Siltech Classic Anniversary Lautsprecherkabel dazwischen – war so harmonisch, so fein, dass ich mich immer freute, wann mal eine halbe Stunde Zeit war und ich mich in den kleinen Hörraum verdrücken konnte, um hier Musik zu hören. Die ganze Schönheit der Musik – und das gilt keineswegs nur für Klassik – wurde hier in einem Maß zelebriert, wie ich es gern noch viel länger gehabt hätte. Doch der Verstärker musste zurück zum Vertrieb (Audio Offensive) und es bleibt das Gefühl, das nun etwas Wesentliches fehlt ...

Fazit Vitus Audio SIA 025 Mk.II

Wenn es nur um das Hören des perfekten Tons, um das „Erleben“ schöner und gut gemachter Aufnahmen bei nicht allzu hohem Pegel geht, dann ist der SIA 025 Mk.II so etwas wie der perfekte Verstärker. Ich bilde mir ein, dass ich in einem HiFi-System vor allem natürliche Instrumente und Einzelstimmen anmutiger und „richtiger“ noch nicht gehört habe. Das setzt den Vitus auf ein sehr hohes Niveau. Die nun kommenden Einschränkungen der Jubel-Arie sind konzeptbedingt: Er hat kaum Leistung und ist mit 22.000 Euro nur einer sehr kleinen Riege von Musikliebhabern zugänglich. Das ist schade. Sehr schade. Ich würde dieses Erleben mehr Menschen wünschen.

VITUS AUDIO SIA 025 2022/06
MK.II



LowBeats
SEHR GUT

4,4
ERGEBNIS

BEWERTUNGEN

KLANG ★★★★★

PRAXIS ★★★★★

VERARBEITUNG ★★★★★

GESAMT ★★★★★

Die Bewertung bezieht sich immer auf die jeweilige Preisklasse.

- ➕ Wunderbar natürlicher Klang, tolle Stimmwiedergabe
- ➕ 3 symm. Eingänge, Pass-Through für Surround-Anlagen
- ➕ Perfekte Verarbeitung
- ➖ Highendiger Preis

Vertrieb:
Audio Offensive HiFi-Vertrieb
Münchener Str. 5
14612 Falkensee
www.audio-offensive.de

Preis (Hersteller-Empfehlung):
Vitus Audio SIA 025 Mk.II ab
22.000 Euro

Die technischen Daten

VITUS AUDIO SIA 025 MK.II	
Technisches Konzept:	Vollverstärker Class-A
Leistung (8 / 4 Ohm):	25 Watt / 50 Watt
Eingänge (analog):	3 x XLR, 2 x RCA
Ausgänge:	1 x XLR
Leistungsaufnahme Class-A-Betrieb:	162 Watt
Abmessungen (B x H x T):	43,5 x 13,5 x 43,6 cm
Gewicht:	42,0 Kilo

TEST.

Vitus Audio RP 102

05.09.2023 // DIRK SOMMER

Es ist wohl erst das zweite Mal, dass ich mich mit einer Komponente von Vitus Audio beschäftige. Das lag an der Vertriebssituation hierzulande, aber auch daran, dass sich in der aktuellen Preisliste kein Gerät unter 12.500 Euro findet. Dies und die sehr positiven Erfahrungen mit dem Vollverstärker wecken allerdings hohe Erwartungen an die Phonostufe.

Nun, der Vitus-Audio-Vertrieb hat sich inzwischen konsolidiert: Seit über zwei Jahren kümmert sich Uwe Heile mit seiner Audio Offensive um die Kreationen des dänischen Herstellers auf dem deutschen Markt. Die Firma wurde übrigens nach ihrem Gründer benannt: Hans-Ole Vitus. Der begann im Alter von zwölf, Schlagzeug in einer Marching Band zu spielen, und wechselte drei Jahre später zu einer lokalen Cover-Band, die sich unter anderem der Musik von Thin Lizzy und den Rolling Stones verschrieben hatte. Kurz zuvor hatte er seine erste Hifi-Anlage mit separaten Komponenten japanischer Elektronik-Hersteller erworben: Sein Interesse an hochwertiger Musikwiedergabe war geweckt. Parallel zum Kauf immer besserer Geräte baute er auch selbst Verstärker und Lautsprecher. 1985 begann Hans-Ole Vitus dann sein Studium der Elektronik. Ein Dezennium später hatte er die Idee zur Gründung einer eigenen Hifi-Firma. Doch es sollte bis zum Februar 2003 dauern, bis er seine ersten Geräte, eine Phonostufe, einen Hochpegel-Vorverstärker und Mono-Endstufen auf der Messe in Stockholm, dann kurz darauf in Kopenhagen und schließlich auf der High End in Frankfurt präsentierte. Heute umfasst das Angebot drei Modellreihen – Reference, Signature und Masterpiece – mit CD-Player und -Transport, Streamer, Wandlern, Phonostufen, Vollverstärkern, Vorverstärkern und Stereo- sowie Mono-Endstufen.

Zum Test habe ich die Phonostufe RP 102 aus der Reference-Linie – der „Einsteiger“-Serie bei Vitus Audio – bestellt. Sie besitzt drei Eingänge, zwei mit Cinch- und einen mit XLR-Buchsen, und wird mit einem separaten Netzteil geliefert, das für die beiden Kanäle jeweils eigene Stromversorgungen bereitstellt. Der dritte Trafo im Gehäuse dürfte für die Steuerung und die Versorgung der zahlreichen Relais auf der Hauptplatine zuständig sein. Verstärkung und Entzerrung findet je Kanal in zwei Modulen statt, die von Vitus Audio erdacht und aufgebaut wurden. Deren Schaltung ist unsym-



metrisch ausgelegt. Die Netztrafos sind in ein separates Gehäuse ausgelagert. Die recht langen Verbindungskabel ermöglichen es, die beiden Gehäuse weit entfernt voneinander aufzustellen

metrisch ausgelegt. Die Entzerrung erfolgt im Bass aktiv, im Hochtonbereich passiv. Sehr viel Aufwand betreiben die Dänen beim ohmschen Abschluss der angeschlossenen Tonabnehmer: Über drei Tasten auf der Frontseite und das Display lassen sich 40, 45, 50, 55, 60, 110, 130, 150, 180, 270, 300, 340, 360, 380, 400, 550, 600, 670, 750, 1000, 1200, 1500 und 2000 Ohm auswählen: Ich kann mich nicht erinnern, schon mal einer Phonostufe begegnet zu sein, die 23 verschiedene Werte anbietet! Auch bei der Wahl der Verstärkung von MC-Signalen bietet der RP 102 eine große Auswahl: Die lässt sich zwischen 51 und 75 Dezibel in Drei-Dezibel-Schritten einstellen. Der Maximalwert sollte auch für sehr „leise“ Tonabnehmer ausreichen, und die feine Abstufung der Verstärkung erlaubt es, sie so zu wählen, dass die Lautstärkeregelung der folgenden Vorstufe in einem günstigen Bereich arbeitet.

Per Menü lassen sich nicht nur der Cinch- oder der XLR-Ausgang aktivieren und die Lastimpedanz einstellen, sondern auch die Helligkeit der Anzeige im Display und die Namen der Eingänge. Hier sind einige renommierte Tonabnehmerhersteller aufgelistet, es gibt allerdings auch die Möglichkeit,

selbst Bezeichnungen zu kreieren. Über die jeweils drei Tasten rechts und links neben dem Display hat man einen direkten Zugriff auf die Verstärkung, die Eingänge sowie die Mute- und Standby-Schaltung. Der RP 102 reagiert auch auf die Befehle einer Apple-Fernbedienung. Zusätzlich zu den per Tasten am Gerät direkt zu beeinflussenden Einstellung erlaubt diese auch die Erhöhung der Abschlussimpedanz – leider aber nicht deren Verminderung: Man muss sich durch 22 Werte klicken, um zu dem unter dem aktuell eingestellten Widerstand zu kommen. Da würde ich mir ein kleines Update wünschen: Bei den drei Eingängen beispielsweise könnte ich gut auf eine „Zurück“-Funktion verzichten, so dass die momentan dafür genutzte Taste zur Verminderung der Abschlussimpedanz genutzt werden könnte. Aber auf solche Kriteleien kommt man wohl nur, wenn einem eine Phonostufe die Veränderung der Last für den Tonabnehmer vom Hörsessel aus ermöglicht.

Der RP 102 findet auf dem Krion-Aufsatz für das Artesania-Esotryc-Rack Platz, der so breit ist, dass das Netzteil noch locker daneben passt. Für eine erste Annäherung habe ich den XLR-Eingang des Vitus mit dem Transrotor Tamino verbunden, das sehr gut mit dem eleganten TRA 9 – 12 Zoll desselben Hersteller harmoniert. Auf dem Teller des LaGrange landete das Analogue-Productions-Reissue von Duke Ellington und Ray Browns This One's For Blanton, eine Hommage an dessen früh verstorbenen Bassisten, der während der nur zweijährigen Zusammenarbeit das Bassspiel revolutionierte und Bass-Soli salonfähig machte: Der RP 102 bringt die satten Klangfarben und die packende Dynamik des Pablo-Album überzeugend zur Geltung. Schon nach kurzer Zeit genieße ich die vertrauten Standards und während der zweiten Seite die Abwechslung, die die „Fragmented Suite For Piano And Bass“ bietet, und muss mich zwingen, wieder in Hifi-Kriterien zu denken. Dank der Schnelligkeit und Spielfreude der Kombination, an der gewiss auch das Transrotor-Duo seinen Anteil hat, begnüge ich mich – anders als sonst üblich – mit einer ziemlich moderaten Lautstärke. Dabei zeigt sich der Vitus in Sachen Nebengeräusche von der besten Seite.

Obwohl ich kein ausgesprochener Jazz-Rock-Fan bin, habe nach langer Zeit mal wieder Klaus Doldingers Jubilee ,75 aufgelegt. In der All-Star-Band des Saxophonisten sind auch Philip Catherine, Buddy Guy und Les McCann mit von der Partie. Buddy Guys Version des Willie-Dixon-Klassikers „I Just Want To Make Love To You“ und vor allem Les McCanns „Compared To What“ entschädigen allemal für den elektrischen Hochgeschwindigkeits-Jazz, der darüberhinaus zweimal von den zeittypischen Moog-Soli Doldingers veredelt wird. Der Live-Mitschnitt aus dem Onkel Pö's ist kein aufnahmetechnischer Meilenstein, macht nach einem kräftigen Rechtsdreh am Lautstärkereglern dann aber doch jede Menge Spass. Nach dem Ende der Scheibe ist aber ein leichtes Brummen zu vernehmen.



Auf die Eingangswahl und die Standby-Schaltung hat man über die Tasten an der Front direkten Zugriff



Über diesen Menüpunkt lässt sich die Abschlussimpedanz einstellen



Der niedrigst mögliche Wert für MC-Systeme ist mit 40 Ohm praxisgerecht gewählt

Schon Garth Powell, der Entwickler von Audioquests Niagara hatte mich darauf hingewiesen, dass die Kombination von Hifi-Komponenten und Studio-Geräten wie der Studer A80 mit ihren unterschiedlichen Erdungskonzepten an einem Stromkreis in Sachen Brumm nicht ganz unproblematisch sei. So spielte etwa der Krell K300p in der Kette erst so überzeugend, als ich Einsteins Phonostufe, die eine ähnliche Erdungsvariante aufweist wie die Studer, vom Netz genommen hatte. Aber Experimente in diese Richtung brachten beim RP 102 keine Besserung. Erst nach einer Weile kam ich auf das Naheliegendste: das direkt neben der Phonostufe platzierte Netzgerät. Nicht umsonst hat Vitus das Netzteil ausgelagert und zur Verbindung damit zwei recht lange Kabel mitgeliefert. Da hätte ich wirklich schneller drauf kommen können. Sobald das Netzteil den gebührenden Abstand einhält, ist der RP 102 vorbildlich still: Auch bei extrem weit aufgedrehtem Lautstärkereglern an der Vorstufe ist kein Rauschen zu vernehmen, aber noch bemerkenswerter ist, dass auch keinerlei Radiogezwitscher im Hintergrund zu hören ist. Damit habe ich in meinem Hörraum bei unsymmetrischen Phonostufen fast immer Probleme. Die gerade erwähnte Krell war größtenteils still und ließ nur zu bestimmten Tageszeiten mal minimale Einstreuung hören. Der Vitus aber bildet das musikalische Geschehen jederzeit vor einem tief schwarzen Hintergrund ab: absolut überzeugend.



Drei Trafos und einige Kondensatoren zu Filterung befinden sich im separaten Netzteilgehäuse

Noch kann ich mich nicht aufrufen, eine der aktuellen Test-Scheiben aufzulegen, mit einer vor mehr als 30 Jahren oft und gerne gehörten sieht das schon anders aus: Chuck Mangiones Children Of Sanchez. Beim Titelstück erklingt die Stimme in einem luftigen virtuellen Raum. Die akustische Gitarre besitzt Körper und die unterschiedliche Intensität der Anschläge wird fein differenziert. Pauken und Trommeln kommen mit Macht, die Bläser strahlen vor Energie. Die Schnelligkeit und Dynamik der Arm/System-Kombination bringt der RP 102 un-



Ob hinter den XLR-Buchsen eine symmetrische Signalbearbeitung stattfindet, teilte der Hersteller nicht mit

geschmälert rüber. Die unterschiedlichen Gitarren sind stets gut unterscheidbar. Charles Meeks E-Bass rollt satt und wohl strukturiert. Da wird schnell wieder klar, warum ich vor Jahrzehnten von diesem Stück so fasziniert war – auch wenn es damals nicht annähernd so gut gelungen haben kann wie nun mit dem TRA 9 -12 Zoll, dem Tmino und dem Vitus RP 102. So schnell, wie sich die Begeisterung für das Titelstück wieder einstellte, so nachhaltig macht sich beim Rest der Doppel-LP Enttäuschung breit: Da folgen fast nur noch Variationen des bekannten Themas. Völlig daneben erscheint mir der erste Track auf der dritten Seite „Hot Consuelo“: eine hektische Up-Tempo-Version des Altbekannten. Dass das nicht die Schuld des Vitus ist, macht er zu Beginn der vierten Seite beim „Medley“ klar: Hier erklingen die vertrauten Melodien in satten Klangfarben in einem schön offenen, imaginären Raum. Doch genug von Chuck Mangione und dem vorzüglichen Transrotor-Duo, das übrigens hier wie auch bei Einsteins The Turntable's Choice auf eine Lastimpedanz von 40 Ohm arbeitete.

Auf der zweiten Position des LaGrange ist momentan der Thales Simplicity II montiert, in dessen Headshell das Lyra Olympos SL hängt. Meine jugendliche Begeisterung für Deep Purple muss wohl stärkere Spuren hinterlassen als gedacht: Bei Qobuz hatte ich Jon Lords Album Blues Project Live entdeckt und hin und wieder gestreamt. Als ich dann in Mint die Werbung für eine Ausgabe als Doppel-LP in blauem Vinyl entdeckte, musste ich sie einfach haben. Und das war kein Fehler: Schon beim Intro zu „Back At The Chicken Shack“ aus der Feder Jimmy Smiths lässt Jon Lord seine Hammond kreischen, blubbern und grooven. Die Band setzt ein und man bekommt ein Ahnung von der Atmosphäre des Clubs. Trotz des mitreißenden Drives und der Fülle an Energie bleibt das Klangbild gut durchhörbar. Lyra, Thales und Vitus machen diese Melan-

ge aus Rock und Jazz – das ist hier das krasse Gegenteil von Jazz-Rock – zu einem Hochgenuss! Fast genau mitreißend gerät dem Blues Project seine Version von „Hoochie Coochie Man“. Nein, ich werde Ihnen jetzt nicht von jedem einzelnen Song vorschwärmen. Einige Titel von Deep Purple, Tom Waits Komposition „Way Down In The Hole“ und Maggie Bell mit „Wishing Well“ sollten aber auch für Sie Grund genug sein, sich das Album zuzulegen

Eigentlich wollte ich beim ersten Stück mit dem Lyra ein wenig mit der Abschlussimpedanz des RP 102 experimentieren. Beim Einstein schließe ich das Olympos mit 85 Ohm ab. Der Vitus bietet in diesem Bereich lediglich 60 und 110 Ohm. Aber es war mir einfach egal, ob die Jon-Lord-Scheiben mit dem höheren Wert vielleicht noch besser klingen könnten. Auch mit dem niedrigen Abschluss machten mich die mitreißende Musik und die Wiedergabekette mit dem Vitus wunschlos glücklich! Da kümmere ich mich lieber mit etwas Klassik um den idealen Abschluss für das Olympos, und zwar mit Schostakowitschs Symphonie Nr. 15 mit den Duisburger Philharmonikern. Während ich bei 60 Ohm noch darüber nachdenke, ob die High-Res-Aufnahme als File über meine digitale Wiedergabekette nicht doch eine größere Ausdehnung der Bühne suggerierte, überzeugt mich die LP-Version mit einem Abschlusswiderstand von 110 Ohm für das Lyra völlig: Nun scheint das Orchester in einem in Breite und Tiefe deutlich ausgedehnteren Saal zu spielen. Und nicht nur das: Entgegen fast allen bisherigen Erfahrungen sorgt die höhere Last auch für ein noch solideres und ein wenig fülligeres Tieftonfundament. Da sollte ich unbedingt auch noch einmal 130 Ohm ausprobieren. Doch zuerst höre ich natürlich noch einmal die



Der RP 102 ist strikt kanalgetrennt aufgebaut. Verstärkung und Entzerrung findet in zwei Modulen pro Kanal statt



Je zwei sieben-polige Stecker und Buchsen werden für die Stromversorgung genutzt

aktuelle Einstellung. Jetzt stimmt wirklich alles, und der Funke springt über: Der Rhythmus ist einfach unwiderstehlich. Daran ändert sich auch nichts, wenn ich die Last für den Tonabnehmer um 20 Ohm erhöhe. Das Lyra spielt daran sogar noch eine Spur lebendiger und weckt die Illusion einer noch größeren Bühne. Allerdings haftet Flöten und hohen Streichern nun eine leichte Kühle an. Egal, ob man sich letztendlich für ein wenig mehr Raum oder einen minimal geschmeidigeren Hochtonbereich entscheidet: Weitere Experimente mit höheren Impedanzen machen beim Olympos gewiss keinen Sinn.

Ich kehre zu 110 Ohm zurück und lege Holsts Die Planeten als Reissue von Stereo Laboratory mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Zubin Metha auf: Bei „Mars“ kann ich nicht unbeteiligt bleiben: Der Rhythmus der pizzicato gespielten Streicher, das Dräuen der tiefen Blechbläser und das dramatische Crescendo gehen einem direkt unter die Haut. Die Tiefenstaffelung der Instrumentengruppen ist gut nachzuvollziehen und auch an Klangfarben herrscht kein Mangel. Aber ich denke, es reicht nicht aus, ohne Bezug von meinem positiven Erfahrungen mit dem Vitus zu berichten. Deswegen verbinde ich das Lyra Olympos nun mit den Eingängen von Einsteins symmetrischem The Turntable's Choice: Die beiden Phonostufen unterscheiden sich klanglich überraschend deutlich – und agieren dennoch beide auf sehr hohem Niveau. Die Einsteins verwöhnen mit ein wenig größeren Abmessungen der imaginären Bühne und einem insgesamt luftigeren Klangbild. Aber sie erreichen nicht die emotionale Intensität der Vitus: Die Streicher entwickeln dank der RP 102 einen geradezu hypnotischen rhythmischen Sog. Bei den Bläsergruppen spielt es nur noch ganz am Rande eine Rolle, in welchem räumlichen Bezug sie zueinander stehen. Viel wichtiger ist die vermeintliche Gefahr, von der ihre Klänge künden. Während die Einsteins sich eher an den Intellekt wenden, weckt der Vitus Emotionen: So intensiv habe ich „Mars“ noch nicht erlebt!

Anders als der Einstein harmoniert der RP 102 auch mit Moving-Magnet-Tonabnehmern. Einen solchen besitze ich zwar nicht, aber das ein oder andere Ortofon SPU und einen SPU-T100-Übertrager. Also muss der Transrotor TRA 9 – 12 Zoll seinen Platz auf dem LaGrange für den Ortofon-309-Arm räumen. Mit ihm verschraube ich ein SPU Royal. Da ich weiß, wie viel Spaß die Scheibe mit einem SPU – egal, ob Gold, Meister Siver oder Royal – macht, höre ich wieder mal Milt Buckners Orgel-Trio, die LP Numero 13 aus der Serie „I Giganti Di Jazz“. Die brodelnde Hammond, das einfühlsame Tenorsaxophon-Solo Walter Bishops und die mächtige, fast schon rumpelnde Bass-Drum machen mindestens so viel Spaß wie erwartet. Der Vitus entpuppt sich immer mehr als Genussmittel oder präziser: als Mittel zum Genuss. Da habe ich gerade in Verbindung mit Milt Buckers Gute-Laune-Musik nicht die geringste Lust herauszufinden, ob das Royal am Vitus im MM-Betrieb plus Übertrager oder mit MC-Verstärkung besser klingt.

Bei der Suche nach einer geeigneten Testscheibe fällt mir eine schon vor Jahrzehnten gekaufte und bisher nie gespielte Li-

ving-Stereo-LP mit recht abgegriffenen Cover in die Hände: Grofés Grand Canyon Suite und Beethovens Wellington's Victory in der Interpretation von Morton Gould und seinem Orchester. Da die Platte den Untertitel „Stereo Spectacular“ trägt, kann ich sie nicht einfach ins Regal zurückstellen, sondern vertraue sie erst einmal der Degritter an. Danach sehen die Oberflächen immer noch nicht perfekt aus, aber deutlich besser als die Verpackung: Ideales Futter für SPUs, die nicht aus jedem Knackser eine Affäre machen. Wellington's Victory überrascht mit – aus heutiger Sicht – krass nach rechts und links verteilten Klängen und viel Schlagwerk, das wohl die Artillerie darstellen soll. Wahrlich ein Spektakel! Auch bei der Grand Canyon Suite geht es nicht vorrangig um eine realitätsnahe Abbildung des Orchesters im Aufnahmeraum, sondern um klangliche Effekte. Dennoch macht die Scheibe schnell deutlich, dass ein für MC-Systeme konfigurierter Eingang des Vitus zumindest in puncto Raumdarstellung und Durchzeichnung locker mit dem Übertrager plus MM-Einstellung mithalten kann. So frei und räumlich wie am RP 102 im MC-Betrieb habe ich das Royal nicht gehört: sehr beeindruckend!



STATEMENT

Der Vitus RP 102 bietet Anschlüsse für drei Tonabnehmer, verfügt über eine Vielzahl von Anpassungsmöglichkeiten für MCs und ein benutzerfreundliches Menü. Er lässt auch bei hoher Verstärkung weder Brumm noch

Rauschen vernehmen. Aber das Wichtigste: Er präsentiert die Musik nie kalt oder gar analytisch, sondern fasziniert mit seiner rhythmischen Prägnanz und seiner Spielfreude. Eine High-End-Spaßmaschine!

GEHÖRT MIT

Laufwerk	Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil
Tonarm	Thales Simplicity II, Transrotor TRA 9 – 12 Zoll, Ortofon 309
Tonabnehmer	Transrotor Tamino, Lyra Olympos, Ortofon SPU Royal
Übertrager	Ortofon SPU-T100
Phonostufe	Einstein The Turntable's Choice (sym)
Vorstufe	WestminsterLab Quest, Audio Exklusive P7
Endstufe	Einstein The Poweramp, WestminsterLab Rei
Lautsprecher	Børresen 05 SSE
Kabel	Audioquest Dragon HC und Tornado (HC), Dragon XLR, ForceLines, Ortofon AC-5000Si Silver und TSW-5000 Silver, Ansuz Speakz D-TC Supreme und Mainz D2
Zubehör	AHP Klangmodul IV G, Audioquest Niagara 5000, Synergistic Research Active Ground Block SE, HMS-Wandsteckdosen, Blockaudio C-Lock Lite, Acoustic System Füße und Resonatoren, Artesania Audio Exoteryc, Acapella Basis. Harmonix Room Tuning Disks, Audio Exklusiv Silentplugs, Ansuz Sparks, Darkz Z2S, PowerBox D-TC SUPREME, Degritter Mark II

HERSTELLERANGABEN

Vitus Audio RP102

Eingänge	1 x XLR, 2 x Cinch
Verstärkung MC	51, 54, 57, 60, 63, 66, 69, 72, 75dB
Verstärkung MM	27, 30, 33, 36, 39, 42, 45, 48, 51dB
Eingangswiderstand MC	40, 45, 50, 55, 60, 110, 130, 150, 180, 270, 300, 340, 360, 380, 400, 550, 600, 670, 750, 1k, 1,2k, 1,5k, 2k Ω
Eingangswiderstand MM	40, 60, 120, 150, 200, 300, 400, 500, 750, 1k, 1,2k, 2k, 2,8k, 5,3k, 47k Ω
Ausgang	1 x XLR (symmetrisch) oder 1 x Cinch (unsymmetrisch)
Ausgangsimpedanz	jeweils 80 Ω
Frequenzgang	800kHz
Signal-Rauschabstand	>70dB @ 1kHz
Harmonische Verzerrungen	<0,01% <0,01%
Leistungsaufnahme	<1W (Standby), 25W (Betrieb)
Abmessungen ext. Netzteil	65/175/275mm (H/B/T)
Abmessungen RP-102	103/435/396mm (H/B/T)
Gewicht	9,5kg
Preis	14.000 Euro



VITUS AUDIO

Händler in Ihrer Umgebung:

Raum Hamburg

HiFi Studio Bramfeld René Blievernicht GmbH
Bramfelder Chaussee 332
22175 Hamburg

Telefon: +49 (0) 40 – 641 7 641
E-Mail: rblievernicht@hifi-studio-bramfeld.de
www.hifi-studio-bramfeld.de

Raum Berlin/Brandenburg

HiFi Studio in Falkensee, Uwe Heile
Münchener Str. 5
14612 Falkensee

Telefon: +49 (0) 3322 – 21 31 655
Mobil: +49 (0) 172 – 38 44 155
E-Mail: info@berlin-hifi.de
www.berlin-hifi.de

Raum Essen

AURA HIFI, Jörg Seiffert
Rüttenscheider Straße 168 – 170
45131 Essen

Telefon: +49 (0) 201 – 24670930
www.aura-hifi.shop

Raum Gießen

Fink Fidelity
Heggrabenstraße 9
35435 Wettenberg

Telefon: +49 (0) 641 – 97197399
E-Mail: fink@finkfidelity.net
www.finkfidelity.net

Raum München

Live Act Studio München
Max-Planck-Straße 6
85609 München-Aschheim

Telefon: +49 (0) 8321 – 6078900
E-Mail: info@mhw-audio.de
www.mhw-audio.de

Schweiz

Portier Hifi, Stephane Klepper
Rue Verdaine 11
Ch 1204 Geneva

Telefon: +41 (0) 223116409
Portier@portier-hifi.ch
www.portier-hifi.ch



Unter diesem QR-Code finden Sie
die aktuelle Vitus Audio Preisliste